

## Gottesdienst im Grünen

in Gönningen/Wanderparkplatz Roßberg

am 17.9.2017 (14. SnT III)

um 10.00 Uhr

Text: Mk 1,40-45

Gönninger und Bronnweiler Posaunenchor

LIEDERBUCH „LIEDER&PSALEM“

### **Musik**

### **Votum**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus

und die Liebe Gottes

und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes

sei mit euch allen!

**gesungenes Amen**

### **Begrüßung**

Gottesdienst im Grünen und Feuchten –

so wollen Sie es heute Vormittag –

und vielleicht freuen Sie sich ja auch schon auf die feine

frische Paella, die es nachher im evangelischen

Gemeindehaus drunten in Gönningen gibt.

Aber jetzt ist Gotteslob und Gotteswort angesagt –

mit Predigt und Posaunen –

und mit dem Bekenntnis, daß Gott selbst uns ejden

Morgen weckt – uns und uns das Ohr –

Lied 7, die ersten drei Strophen.

Lied 7!

### **Eingangslied 7 (die ersten drei Strophen)** **„Er weckt mich alle Morgen“**

1. Er weckt mich alle Morgen,  
er weckt mir selbst das Ohr.

Gott hält sich nicht verborgen,

führt mir den Tag empor,

daß ich mit seinem Worte

begrüß das neue Licht.

Schon an der Dämmerung Pforte

ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,  
da er die Welt erschuf.  
Da schweigen Angst und Klage;  
nichts gilt mehr als sein Ruf.  
Das Wort der ewgen Treue,  
die Gott uns Menschen schwört,  
erfahre ich aufs neue  
so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, daß ich mich füge.  
Ich gehe nicht zurück.  
Hab nur in ihm Genüge,  
in seinem Wort mein Glück.  
Ich werde nicht zuschanden,  
wenn ich nur ihn vernehm.  
Gott löst mich aus den Banden.  
Gott macht mich ihm genehm.

***aus Psalm 91 = LuP 214***

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt  
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,  
der spricht zu dem Herrn:  
Meine Zuversicht und meine Burg,  
mein Gott, auf den ich hoffe.  
Denn er errettet dich vom Strick des Jägers  
und von der verderblichen Pest.  
Er wird dich mit seinen Fittichen decken,  
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.  
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,  
daß du nicht erschrecken mußt  
vor dem Grauen der Nacht,  
vor den Pfeilen, die des Tages fliegen,  
vor der Pest, die im Finstern schleicht,  
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.  
Denn der Herr ist deine Zuversicht,  
der Höchste ist deine Zuflucht.  
Es wird dir kein Übel begegnen,  
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.  
Denn er hat seinen Engeln befohlen,  
daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

daß sie dich auf den Händen tragen  
 und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.  
 Über Löwen und Ottern wirst du gehen  
 und junge Löwen und Drachen niedertreten.  
 »Er liebt mich, darum will ich ihn erretten;  
 er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen.  
 Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören;  
 ich bin bei ihm in der Not,  
 ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.  
 Ich will ihn sättigen mit langem Leben  
 und will ihm zeigen mein Heil."

**„Ehr sei dem Vater“**

**Gebet**

Gott, ich will deiner nicht vergessen,  
 deshalb bin ich jetzt hier.  
 Ich danke Dir für diesen Morgen:  
 aufstehen dürfen – wie wenig selbstverständlich das ist;  
 durchatmen dürfen – unschätzbare Gnade;  
 singen und loben – wie gut das tut, daß wir nicht allein  
 sind und aus uns allein leben müssen.  
 Segne uns:  
 sei gesegnet durch uns:  
 wir wollen nicht vergessen, was Du uns Gutes tust!  
 Dir, unserem Gott, sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
 Amen.

***Hauptlied 55 (sechs Strophen, also bis zur Nummer 8) „Ich singe dir mit Herz und Mund“***

1. Ich singe dir mit Herz und Mund,  
 Herr, meines Herzens Lust;  
 ich sing und mach auf Erden kund,  
 was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad  
und ewge Quelle bist,  
daraus uns allen früh und spat  
viel Heil und Gutes fließt.

3. Was sind wir doch? Was haben wir  
auf dieser ganzen Erd,  
das uns, o Vater, nicht von dir  
allein gegeben werd?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt  
hoch über uns gesetzt?  
Wer ist es, der uns unser Feld  
mit Tau und Regen netzt?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir,  
du, du mußt alles tun,  
du hältst die Wach an unsrer Tür  
und läßt uns sicher ruhn.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr,  
bleibst immer fromm und treu  
und stehst uns, wenn wir in Gefahr  
geraten, treulich bei.

### ***Predigt über Mk 1,40-45***

Liebe Gemeinde,  
es war vermutlich einer *der* Erfolgsfaktoren der Tora, des  
jüdischen Gesetzes,  
es war vermutlich einer *der* Erfolgsgaranten für die  
Mission des Jesus aus Nazareth und der Christen, die sich  
seinen Namen gaben:  
daß Heilungen passierten und funktionierten.

Die Tora hatte Erfolg in der Eindämmung von  
Infektionskrankheiten, wenn meist auch nicht bei der  
wirklichen Heilung beim Betroffenen, durch Quarantäne.  
In einer Zeit, in der man von Übertragungswegen und  
Bakterien noch nichts ahnte, war es wirkungsvoll,  
erkrankte Menschen zu isolieren –  
was für den Betroffenen schlimm, für alle anderen die  
Rettung war.

Auch Jesus und mit ihm die ersten Christen ahnten nichts  
von dem, was die Neuzeit über Krankheiten weiß.

Noch bis in die vorletzte Jahrhundertwende ging man vom antiken Bild der Körpersäfte aus – die ersten fünf Medizinnobelpreise wurden dann alle im weitesten Sinne für Forschungen auf dem Gebiet der Bakteriologie vergeben.

Die Medizin boomt, vermehrt ihr Wissen explosionsartig – und keiner kann sich mehr wirklich zurückdenken in die Zeit vor 150 Jahren – und schon gar keiner will in diese medizinische Zeit zurück.

Auf den Weg kam diese großartige Entwicklung nicht zuletzt dadurch, dass etliche Forscher im Selbstversuch Methoden erprobten, die sie Kopf und Kragen und Leib und Leben kosten konnte.

Ohne es zu wissen, nahmen sie sich Jesus zum Vorbild. Auch er übertritt die Grenzen, er verletzt gar die göttlichen Vorschriften, Gebote, Hygienestandards.

Aus dem ersten Kapitel des Markus-Evangeliums:

„Und es kam zu Jesus ein Aussätziger, der bat ihn, kniete nieder und sprach zu ihm:

Willst du, so kannst du mich reinigen.

Und es jammerte ihn, und er streckte die Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm:

Ich will's tun; sei rein!

Und sogleich wich der Aussatz von ihm, und er wurde rein.“

Liebe Gemeinde,

der entscheidende Schritt zur Heilung tut dieser Mann zunächst selbst.

Er hat nichts mehr zu verlieren,

unternimmt einen verzweifelten Versuch, im wahrsten Sinne seine Haut zu retten –

und er tut einen für Männer durchaus ungewöhnlichen Schritt:

bittet um Hilfe, sucht sich Hilfe

Aber wenn man nichts mehr zu verlieren hat

und mit dem Rücken zur Wand steht?

Trotzdem mutig und ungewöhnlich:  
 daß da einer raus kommt und hingeht zu jenem Mann,  
 dem mittlerweile der Ruf des Wunderheilers vorausseilt,  
 daß da einer rauskommt und Hilfe sucht,  
 daß da einer rauskommt und wohl auch Gottesbegegnung  
 sucht.

Wir Männer sind da nicht so gut drin.

Wie gut, daß es mittlerweile Navigationsgeräte gibt und  
 wir Männer nicht mehr nach dem Weg fragen müssen,  
 was wir eh nie taten bis kurz vor dem leeren Tank.

Da kommt einer und bittet und kniet nieder und spricht.

Ein außergewöhnlicher Mann!

Wer sich allerdings so verhält, wird womöglich erst recht  
 zum Aussätzigen und als Weichei verhöhnt – zumindest  
 hinter vorgehaltener Hand –  
 auch wenn man inoffiziell natürlich längst zwischendurch  
 seinen Burnout braucht, sonst hat man nicht genug  
 geschafft.

Liebe Gemeinde,  
 er war aussätzig.  
 er wusste, wie es sich anfühlt, wenn da nichts mehr geht –  
 wenn es nichts mehr ist mit Freundschaft, Partnerschaft,  
 Gesundheit, Arbeit.  
 Eingesperrt in sich selbst,  
 gefangen in seiner Haut, die ihn malträtiert.

*Ein Schlupfloch zum Glück bleibt ihm.*

Erwarten durfte er jedoch ausgerechnet bei diesem  
 Gottesmann eigentlich nicht, was passiert.

Den aber jammert's,  
 dem zieht's aus Mitleid den Magen zusammen,

der streckt die Hand aus –

und da: er fasst ihn an, berührt ihn –

– Pubertiere kichern, weil da ein Mann einen Mann  
 berührt und nicht bierselig auf den Rücken donnert –

und Jesus spricht – und er spricht machtvoll,

so daß das, was er sagt, auch passiert.

Es gibt noch kein Antibiotikum, also muss gesprochen werden.

Und der Aussätzige wird gesund und hatte fast wieder solch eine rosige Haut wie im glücklichen Fall der Kinderpopo.

Liebe Gemeinde,

Nähe kann offensichtlich gesund machen,

Nähe kann heilen –

aber sie bringt den Heiler in Gefahr, in

Ansteckungsgefahr.

Deshalb meiden wir bis heute die wirklich Kranken,

arme Bettler, behinderte Menschen –

es sind die magischen Reste in uns, die uns

Ansteckungsgefahr allerorten vorgaukeln –

obwohl wir längst zu unterscheiden wissen, wo wirkliche

Infektionsgefahren sind und wo eben nicht.

Nähe und Berührung kann gesund und glücklich machen und helfen,

aber Nähe ist immer riskant.

Ja, dann und wann und in den prekären Situationen hilft sie und muss sie unbedingt gewagt werden,

sozusagen in Jesu und damit in Gottes Namen und um seiner willen!

Und zugleich dürfen Sie übrigens auch in die andere Rolle schlüpfen, in die des Aussätzigen:

und Sie dürfen erleben, wie Gott sich riskiert, indem er Sie berührt,

sich Ihnen naht!

Als er es in Jesus damals tat, hat ihn das das Leben gekostet.

Aber er kann und mag und will nicht ohne dich und mich sein – und er macht heil, indem er sich bei uns und für uns riskiert.

Liebe Gemeinde im Grünen und Feuchten,  
 Fortsetzung folgt jetzt aber noch.  
 Eine, wie ich finde, recht merkwürdige Fortsetzung.  
 Was erwarten Sie als Fortsetzung?  
 Jubel, Trubel, Heiterkeit – und eine fette Fete.  
 Ja, Trubel – aber anders als zu erwarten.

Da heißt es:

„Und Jesus drohte ihm und trieb ihn alsbald von sich  
 und sprach zu ihm:  
 Sieh zu, daß du niemandem etwas sagst;  
 sondern geh hin und zeige dich dem Priester  
 und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat,  
 ihnen zum Zeugnis.  
 Er aber ging fort und fing an, viel davon zu reden  
 und die Geschichte bekanntzumachen,  
 so daß Jesus hinfort nicht mehr öffentlich in eine Stadt  
 gehen konnte;  
 sondern er war draußen an einsamen Orten;  
 doch sie kamen zu ihm von allen Enden.“

Liebe Gemeinde,  
 der gute Mann weiß noch gar nicht, wohin mit seinem  
 Glück!

Jesus weist ihm den Weg, er sagt ihm wohin:  
 zum Gesundheitsamt, um sich eine entsprechende  
 Bescheinigung ausstellen zu lassen,  
 es sich amtlich bestätigen zu lassen,  
 daß er gesund sei, nicht mehr ansteckend und infektiös.  
 Er entrichtet die vorgeschriebene Gebühr.

Und damit soll er es bewenden lassen –  
 kein Aufhebens machen,  
 Gott als seinen Arzt preisen, aber mehr auch nicht.

Das aber genau schafft er nicht:  
 es dabei zu belassen!  
 Wie könnte er auch!  
 Herr Jesus, das war zuviel verlangt.



Wie könnte der schweigen, der sich so durch dich, Jesus,  
und damit von Gott berührt sieht,  
dem so zu neuem Leben und zum Glück verholfen  
wurde!

Er soll schweigen und kann es doch nicht.

Wäre er lediglich geheilt worden, wäre das schon viel  
gewesen:

nein, er saht sich berührt, angerührt durch Gott – gerührt  
und außer sich!

So viel Glück lässt keine diskrete Handhabung des  
Vorgangs zu.

Und es entsteht solch ein Trubel, solch ein Hype um  
Jesus, daß erzählt wird:

er muß sich aus dem Staub machen und an einen einsame  
Ort.

Jesus seinerseits in Quarantäne, wenn auch einer selbst  
auferlegten.

Jetzt ist er *draußen*, dort, wo der Geheilte vormals war.

Da draußen ist einer, der nicht den Wundermann geben  
wollte und sich nicht zum Superstar, Halbgott in Weiß,  
Zauberdoktor oder was auch immer machen lassen  
wollte.

Er flüchtete vor seinem Erfolg, weil er Angst um Gott  
hatte.

Denn das war ihm das Größte und Wichtigste und  
Entscheidende:

daß Gott groß rauskomme.

.Wenn doch nur mein Gott groß werde!

Jesus findet sein Glück in einer merkwürdigen  
Lebensbewegung:

er zieht sich zurück, damit Gott, damit ein anderer,  
damit andere Platz haben und gut weg- und groß  
rauskommen.

Eigentlich ist das der Grund, warum wir Ihn in unseren  
Gottesdiensten feiern:

weil wir uns selbst erfahren als Leute, die von Ihm  
aufgerichtet werden, berührt durch Gott,  
in Gottes Nähe, seine Gegenwart gebracht.

Liebe Gemeinde,  
 bei Aussatz, der bei uns in der Regel eher selten  
 vorkommt, der Morbus Hansen, gehen wir zum Arzt  
 genau wie bei allen anderen Erkrankungen auch.

Sie haben längst – und mit großem Erfolg –, das Geschäft  
 der Tora auf diesem Gebiet und vom Wunderheiler Jesus  
 übernommen.

Aber berühren wird Sie der Arzt nicht –  
 vielleicht anfassen:

Berührt werden wir durch Gott zum Leben.

„Und Jesus war draußen an einsamen Orten;  
 doch sie kamen zu ihm von allen Enden.“ Amen.

### **Lied nach der Predigt 56 (alle drei Strophen) „Gott gab uns Atem“**

1. Gott gab uns Atem, damit wir leben.  
 Er gab uns Augen, daß wir uns sehn.  
 Gott hat uns diese Erde gegeben,  
 daß wir auf ihr die Zeit bestehn.  
 Gott hat uns diese Erde gegeben,  
 daß wir auf ihr die Zeit bestehn.

2. Gott gab uns Ohren, damit wir hören.  
 Er gab uns Worte, daß wir verstehn.  
 Gott will nicht diese Erde zerstören.  
 Er schuf sie gut, er schuf sie schön.  
 Gott will nicht diese Erde zerstören.  
 Er schuf sie gut, er schuf sie schön.

3. Gott gab uns Hände, damit wir handeln.  
 Er gab uns Füße, daß wir fest stehn.  
 Gott will mit uns die Erde verwandeln.  
 Wir können neu ins Leben gehn.  
 Gott will mit uns die Erde verwandeln.  
 Wir können neu ins Leben gehn.

### **Dank- und Fürbittegebet**

Gott, ich will deiner nicht vergessen,  
 deshalb bin ich jetzt hier.  
 Wir danken dir, wo du uns heil und gesund gemacht hast,  
 wo du uns Linderung geschaffen hast und die Kraft zum  
 Tragen gegeben.  
 Aber wir leiden auch unter dem, was nicht gut ist,  
 uns niederdrückt,  
 wir so gern anders uns wünschen;  
 leiden unter Einschränkungen.  
 Mit all dem sind wir vor dir, unserem Gott:  
 nimm an unseren Dank, höre unsere Bitten!

Gott, ich will deiner nicht vergessen,  
 deshalb bin ich jetzt hier.  
 Wir suchen das Glück  
 und haben es in der Fülle der Angebote und der  
 Herausforderungen nicht leicht damit in unserer Welt.

So vielen Ansprüchen sollen wir genügen,  
 so viele Normen erfüllen,  
 und gute Noten schreiben.  
 Und dann suchen wir das Glück an der falschen Stelle  
 und stürzen uns und andere ins Unglück.  
 Lehre uns das Leben!  
 Begleite uns mit deinem Geist, damit wir wahres Glück  
 finden:  
 daß wir zu unserer Bestimmung kommen,  
 zum Leben, wie du es dir für uns zum Besten erdacht hast.

Gott, ich will deiner nicht vergessen,  
 deshalb bin ich jetzt hier  
 und bringe die mit, die mir am Herzen liegen und deren  
 Not mich berührt:  
 die Menschen, die von Hungersnot, von Unwettern, von  
 religiösem Fanatismus, von ethnischen Säuberungen, von  
 Terror geschlagen sind –  
 lass deine friedestiftende Hand spüren und mächtig  
 werden!

Gott, ich will deiner nicht vergessen,  
 deshalb bin ich jetzt hier.  
 und bete mit den Worten Jesu:

### **Vaterunser**

Vater unser im Himmel!  
 Geheiligt werde Dein Name!  
 Dein Reich komme!  
 Dein Wille geschehe,  
 wie im Himmel, so auf Erden!  
 Unser täglich Brot gib uns heute!  
 Und vergib uns unsere Schuld,  
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!  
 Und führe uns nicht in Versuchung,  
 sondern erlöse uns von dem Bösen!  
 Denn Dein ist das Reich  
 und die Kraft  
 und die Herrlichkeit  
 in Ewigkeit.  
 Amen.

### **Abkündigungen**

- Das Opfer erbitten wir in diesem Gottesdienst für  
 unser Projekt auf Madagaskar im Dorf  
 Ambohitsara.
- Dank an unsere Posaunenchöre aus Gönningen  
 und Bronnweiler!
- Dank jetzt am Saisonfinale an unsere Mesner:  
 Armin Hermann, Kurt Hermann, Hermann Betz.

- Nächsten Sonntag geht es aus der Gönninger Gemeinde für sechs Tage auf Seniorenfreizeit – Schnellentschlossene dürften sich gern mal an den Gönninger Pfarrer wenden.
- Ausstellung „Frauen der Reformation“ in der Gönninger Kirche ab übernächsten Montag!
- Und jetzt: „Predigt, Posaunen und Paella“

### **Schlußlied 81 (drei Strophen) „Sei Lob und Ehr“**

1. Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut,  
dem Vater aller Güte,  
dem Gott, der alle Wunder tut,  
dem Gott, der mein Gemüte  
mit seinem reichen Trost erfüllt,  
dem Gott, der allen Jammer stillt.  
Gebt unserm Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Himmelsheer,  
o Herrscher aller Thronen;  
und die auf Erden, Luft und Meer  
in deinem Schatten wohnen,  
die preisen deine Schöpfermacht,  
die alles also wohl bedacht.  
Gebt unserm Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaffen hat,  
das will er auch erhalten,  
darüber will er früh und spat  
mit seiner Güte walten.  
In seinem ganzen Königreich  
ist alles recht, ist alles gleich.  
Gebt unserm Gott die Ehre!

### **Segen**

Der Herr segne Dich und behüte Dich!  
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir  
und sei Dir gnädig!  
Der Herr erhebe sein Angesicht über Dich  
und gebe Dir Frieden!

### **gesungenes Amen**

### **Orgelnachspiel**